Der junge Christ ...

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Ort	Bremen
Länge	01:15:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar003/der-junge-christ

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Eine Stelle vorlesen, zu Anfang, aus dem ersten Buch der Könige, Kapitel 12, Vers 6.

Erste Könige, 12, Vers 6. Und der König Rehabiham beriet sich mit den Alten, die vor seinem Vater Salomo gestanden hatten, als er noch am Leben war, und sprach, wie ratet ihr, diesem Volke Antwort zu geben? Und sie redeten zu ihm und sprachen, wenn du heute dieses Volkes Knecht wirst und ihnen dienst und sie erhörst und gütige Worte zu ihnen redest, [00:01:02] so werden sie deine Knechte sein alle Tage.

Aber er verließ den Rat der Alten, den sie ihm geraten hatten, und er beriet sich mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, die vor ihm standen. Und er sprach zu ihnen, was ratet ihr, dass wir diesem Volke zur Antwort geben, welches zu mir geredet und gesagt hat, erleichtere das Joch, das dein Vater auf uns gelegt hat. Und die Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, redeten zu ihm und sprachen, so sollst du zu diesem Volke sprechen, welches zu dir geredet und gesagt hat, dein Vater hat unser Joch schwer gemacht, du aber erleichtere es uns, so sollst du zu ihnen reden. Mein kleiner Finger ist dicker als die Lände meines Vaters.

Nun denn, mein Vater hat euch ein schweres Joch aufgeladen, ich aber will zu eurem Joche hinzutun. Mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen. [00:02:08] Und Jerobäum und alles Volk kamen am dritten Tage zu Rehabäum, so wie der König geredet und gesagt hatte, kommet wieder zu mir am dritten Tage. Und der König antwortete dem Volke hart und verließ den Rat der Alten, den sie ihm geraten hatten. Und er redete zu ihnen nach dem Rate der Jungen und sprach, mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will zu eurem Joche hinzutun. Mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen. So hörte der König nicht auf das Volk, denn es war eine Wendung von Seiten Jehofas, auf das er sein Wort aufrechterhielte, welches Jehova durch Achija, den Siloniter, zu Jerobäum, dem Sohne Nebats, geredet hatte. Soweit Gottes Wort.

[00:03:03] Wenn wir uns an diesen drei Abenden, so Gott will, mit dem Thema der junge Christ, der junge Gläubige in der Familie, in der Gesellschaft und in der Versammlung beschäftigen wollen, dann ist das sicherlich etwas, was irgendein Problem in sich birgt.

Denn sonst wäre das ein Thema, was nicht dazu dient, ein Problem klarzustellen, ist eigentlich kein Thema. Man kann über manches reden, aber wenn mit dem, was gesagt wird, nicht etwas

klargestellt wird, dann könnte man es genauso gut unterlassen. Also ist doch in diesem Thema irgendein Problem, vielleicht sogar mehrere drin. Und wenn ich hier am Anfang dieses Abends, an dem ich nicht auch einige einleitende, grundsätzliche Gedanken zu dem Gesamtthema sagen muss und möchte, [00:04:05] diese Stelle vorgelesen habe, dann ist damit eigentlich ein Problemkreis, der sich mit Jugend oder mit dem die Jugend es, und auch auf der anderen Seite die Alten, das haben wir auch gesehen, zu tun hat, angeschnitten, nämlich was man heute so gemeinhin das Generationsproblem nennt. Und wenn wir ehrlich sind, Alt und Jung, dann müssen wir auch sagen, dass das mit eines der größten Probleme ist. Dass die Jungen die Alten nicht verstehen und dass die Alten die Jungen nicht verstehen. Und wenn wir uns heute Abend mit dem Thema Familie beschäftigen, dann kann man auch sagen, dass die Kinder die Eltern nicht verstehen und dass die Eltern die Kinder nicht verstehen. Ich sage nicht, dass das überall und immer der Fall ist, Gott sei Dank.

Aber in der Welt ist das heute ein ganz großes Problem, ein ganz großes Problem. [00:05:01] Und das ist auch unter den Gläubigen, nicht nur heute, und deshalb habe ich das auch vorgelesen, sondern auch schon vor 3.500 Jahren, 3.000 Jahren ein Problem gewesen. Ungefähr 3.000, nicht ganz 3.000 Jahre ist das her, was hier steht. Ungefähr 900 Jahre vor Christi Geburt hat das stattgefunden, etwas später. Da war das auch schon ein Problem zwischen Jung und Alt. Und da war es auch nicht in der Welt, sondern es war hier im Volke Gottes. Und ich glaube, dass wir diese Probleme, diese Schwierigkeiten im Volke Gottes auch heute noch haben. Und dass der Herr uns aus seinen Worten, aber auch in der Betrachtung der Weltgeschichte, der Welt um uns her, manche Lektion zeigen kann.

Denn woher rührt die Schwierigkeit, dass Alt und Jung manchmal so gegeneinander trifft, aufeinander prallt?

[00:06:03] Das ist auch verständlich, denn es gibt verschiedene Dinge, die uns da eine Erklärung für geben. Wenn man älter wird, so ganz jung bin ich ja auch nicht mehr, dann sammelt man manche guten, aber auch manche negativen Erfahrungen in seinem Leben. Und diese Erfahrungen, die Erlebnisse, die man hinter sich gebracht hat, die bringen einen normalerweise zu irgendeiner veränderten Haltung. Und wenn es negative Dinge sind, dann führt das dazu, dass man in seinem Leben, je älter man wird, desto vorsichtiger auch wird. Das ist eigentlich eine ganz allgemeine Erscheinung, dass man mit zunehmendem Alter in seinem Urteil, in seinen Taten, in seinen Entscheidungen vorsichtiger wird. Weil man an sich selber und an anderen erfahren hat und auch mit anderen, dass man bei schneller Entscheidung manchmal etwas daneben tritt. [00:07:07] Und das ist deshalb ein Kennzeichen, kann man wohl sagen, eines Menschen, der älter geworden ist, auch eines Gläubigen, dass er in allem vorsichtiger wird, dass er zurückhaltender wird, dass er ängstlicher wird, etwas falsch zu machen, gerade auch als Kind Gottes. Und dass er vielleicht, jetzt einmal ins Negative gesehen, so ängstlich wird, dass er am liebsten gar nichts mehr tun würde, um keinen Fehler zu machen. Das klingt vielleicht komisch, aber das kann es geben. Das ist jetzt mal ein Punkt, an den ich beleuchte.

Auf der anderen Seite, bei der Jugend sind ganz andere Dinge da. Da ist Eifer da, da ist auch eine körperliche und geistige Kraft da, die man im hohen Alter auch nicht mehr hat. Das sind auch Gegensätze, an denen der Mensch an sich gar nichts ändern kann, die einfach da sind. [00:08:07] Ein junger Mensch hat mehr Energie und mehr Kraft normalerweise als ein alter Kreis. Das ist eine Tatsache. Und das sind alleine schon derartig gegensätzliche Standpunkte, aus denen schnell Probleme hervorkommen können. Aber es kommt hinzu, dass eben dieser Mangel an Erfahrung, der

Mangel an Erlebnissen dazu führt, dass man sich vor nichts fürchtet. Dass man vor nichts Angst hat, dass man nirgendswo Probleme sieht. Und das ist einerseits auch gut so. Denn wenn man als junger Mensch mit 17, 18, 19, 20 schon alle die Probleme durcherlebt hätte, die ein Alter hinter sich hat, gebracht hat in seinem Leben, dann würde man ja mit 17, 18 Jahren schon handeln wie ein alter Kreis und sich nichts mehr trauen. Und insofern hat Gott, der Schöpfer, das auch gut eingerichtet, dass die Jugend noch unbeschwert und unbelastet ist.

[00:09:09] Aber eben, wie gesagt, auch unerfahren ist.

Wenn man diese beiden Dinge, und an denen ist ja nun nicht viel herumzudeuteln, da kann man sagen, beim einen mehr, beim anderen weniger, aber das sind nun mal Tatsachen. Die Stellung der Älteren auf der einen Seite und die Stellung der Jüngeren auf der anderen Seite. Wenn die zusammenkommen, können wir uns vorstellen, dass das leicht Probleme gibt. Und das ist auch so, das war hier bei Rehabiliam auch so. Und ich habe das gelesen, weil das uns ein Beispiel gibt, dass die Probleme, mit denen wir Jüngeren heute mit unseren Eltern und die Eltern mit ihren Kindern und die jüngeren Geschwister, mit den älteren Geschwistern in der Versammlung manchmal zu tun haben, und das ist sicherlich überall das Gleiche. Obwohl es daher, dass diese Probleme auftauchen, eine andere Sache ist, [00:10:02] in welcher Art und Weise wir uns vom Herrn Gnade geben lassen, darüber hinwegzukommen, sie zu beheben. Und da möchte der Herr uns ja durch diese Abende, wenn er Gnade gibt, uns ein wenig Hilfe darreichen. Dass da diese Probleme, daraus, aus diesen verschiedenen Standpunkten, die noch gar nicht einmal bewusst irgendwie eingenommen werden, die noch nicht einmal eine Konfrontation bedeuten, das ist ja, dass ich bewusst mich gegen etwas stelle, sondern einfach aus der Natur und der Entwicklung, dem Zustand, der Stellung sich ergeben. Dass daraus Probleme entstehen können, das ist uns sicherlich allen klar. Das ist in der Welt so und das ist auch unter den Kindern Gottes so. Denn die Tatsachen sind in jedem Falle, vielleicht mit Schattierungen, aber doch im Grunde die gleichen. Und wir sehen hier, dass bei einem Mann wie Rehabiam auch die gleichen Dinge da waren. [00:11:03] Da war die Neigung, energisch zu sein, zu zeigen, was er konnte. Das war fleischlich, aber es war mit seiner Jugend verhaftet. Und wir sehen hier, dass da welche waren, die ihm einen Rat geben wollten. Ältere, die vorsichtig waren, die eine gute Erkenntnis hatten. Die sagten, wenn du jetzt dich gefügig zeigst und in Liebe und nicht mit Härte dem Volke gegenüber trittst, dann wirst du das Volk gewinnen.

Aber wir sehen, dass hier etwas Negatives geschah. Nämlich, dass der junge König den Rat seiner Älteren, der Alten des Volkes in den Wind schlug und sich seinen Altersgenossen zuwandte. Und das ist auch irgendwie natürlich, dass man, ich will das nicht entschuldigen, aber erklären, dass man seinen Rat und seine Information von solchen bezieht, die auf der gleichen Stufe stehen.

[00:12:03] Weil es leider auch eine fleischliche Neigung ist. Und wir müssen uns doch mit den Menschen von Natur, da kommen wir nicht umhin, zu beschäftigen. Da müssen wir uns doch ein wenig mit verfassen. Es liegt den Menschen nicht, sich etwas sagen zu lassen. Den Menschen von Natur liebt es eigentlich keine Autorität.

Das ist nun mal so. Von Natur lieben wir das nicht.

Aber der junge Mensch ist auch jemand, der lernt. Der in einem Prozess begriffen ist, aus dem man, wenn man älter geworden ist, mehr oder weniger, und der Herr möge uns davor bewahren, dass wir da ganz raus kommen. Denn der Mensch lernt nie aus. Und in dem Augenblick, wo ich denke, ich brauche nichts mehr zu lernen, dann ist es mit mir nicht so gut bestellt. Aber es ist doch ein

Unterschied, dass man in der Kindheit ganz besonders und in der Jugend in erster Linie auf Lernen aus ist.

Zwar nicht nur in der Schule, sondern im Ganzen. [00:13:02] Das ganze Leben in der Jugendzeit besteht eigentlich aus Lernen. Alles, was auf einen zukommt, ist ja irgendwie neu. Und man nimmt das in sich auf, und das ist Lernen. Dass man diese Dinge, die Eindrücke, ob das zu Hause, in der Schule oder wo auch immer ist, in sich aufnimmt und sie verarbeitet und dadurch mehr oder weniger wächst. Jetzt ist die Frage, und wir beschäftigen uns ja hier nicht mit dem Problem der Jugend allgemein, sondern mit dem gläubigen Jugendlichen oder dem jungen Gläubigen.

Ja, ist das so?

Das ist eigentlich die Voraussetzung, das ist das Thema. Aber da fängt ja schon mal die erste Frage an, sind wir das eigentlich alle?

Sind wir alle bekehrt?

Das ist ja die erste Frage mal. Und wenn das nicht der Fall ist, dann müssen wir zunächst mal sagen, [00:14:01] dann ist das heute noch ein Tag des Heils für dich. Ich kenne euch nicht alle so im Einzelnen. Aber dann darf ich doch hier heute Abend sagen, dass heute auch noch der Tag des Heils ist für dich. Dass du, der vielleicht in einer Familie mit gläubigen Eltern aufgewachsen bist, noch einmal die Chance hast, dich zu bekehren.

Denn es kann sein, dass der Tag morgen, gehört der Tag dir nicht. Und es kann sein, dass du auch nicht mehr heil nach Hause kommst. Das steht in der Hand des Herrn. Und deshalb ist das zunächst mal die Frage, bist du ein Eigentum des Herrn? Und wenn nicht, dann ist der Herr doch heute noch gnädig, dass er sich dir als sein Heiland erweisen will, dass du ihn im Glauben annehmen kannst. Aber wenn, und das ist die nächste Seite, wenn wir den Herrn angenommen haben, und ich denke doch, dass die meisten von uns, auch von den Jüngeren, das von sich sagen können, dann heißt die Frage, woher, wovon lerne ich eigentlich?

[00:15:05] Das ist ja ein ganz wichtiger Faktor, wenn man als junger Christ sich fragt, wo ist eigentlich meine Information, die Quelle dessen, was ich lerne?

Nun, wenn es sich um das Leben des Glaubens handelt, und darum dreht es sich eigentlich immer, dann ist eigentlich das große Buch, aus dem wir lernen, Gottes Wort.

Das ist für jeden Christen der alleinige Maßstab, aus dem wir lernen. Aber es ist auch wieder so, dass wir dazu Hilfe brauchen. Dass das die Eltern tun, die Eltern unterweisen uns, das geschieht in der Sonntagsschule, das geschieht in den Zusammenkünften, das kann auch untereinander, und wie schön und wichtig ist das, wenn man als junge Leute, junge Christen, sich nicht nur zur Betreibung von Hobbys oder sonstigen nebensächlichen Dingen trifft, sondern dass man auch mal gemeinsam sich über ein Thema aus Gottes Wort unterhält, [00:16:05] um dadurch zu wachsen, dadurch zu lernen.

Aber es gibt natürlich auch noch andere Informationsquellen, mit denen wir auch als junge Gläubige, jeder von uns konfrontiert wird, um die er nicht herumkommt. Und ein ganz wichtiger Punkt dabei ist ja die Schule. Denn das ist ja das, wo normalerweise, und so war das in meiner Jugend und in der

Jugend der meisten älteren, Werte vermittelt wurden, Kenntnisse vermittelt wurden, die allgemein als notwendig zum Verstehen der Welt und der Dinge dieser Welt und auch zur Ausübung des Lebens, des Berufes, der Arbeit und überhaupt notwendig waren, um mit anderen Menschen auskommen zu können. [00:17:01] Und darin waren Dinge wie die einfachen Fähigkeiten zu schreiben, schreiben zu lernen, lesen zu lernen, rechnen zu lernen und so weiter. Und darüber hinaus je nachdem, wie weit die Bildungsstufe ging. Und natürlich mussten wir als Christen immer, was die Schule anbetraf, kritisch sein, weil ja das Wissen, was wir da bekommen haben, auch in unserer Zeit und auch in der Zeit unserer Eltern, doch immer oder meistens von Menschen einem vermittelt wurden, die selber ungläubig waren.

Aber das, was sie vermittelt, das war an sich eine Kenntnis von Fakten in erster Linie. Und das kann man wirklich sagen, das waren in erster Linie Tatsachen. Ob das nun die Geschichte war oder ob das die Mathematik war oder ob das Lesen und Schreiben war, um nur bei den einfachen Dingen zu bleiben, Geografie und so weiter. Das war einfach das Vermitteln von Wissen. [00:18:01] Und das an sich ist ja nichts Böses. Das ist ja etwas, wo man nicht sagen kann, dass die Kenntnis von bestimmten Dingen böse ist. Aber die Frage ist natürlich immer gewesen, dass diese Menschen, die diese Kenntnisse vermittelt haben, meistens Ungläubige waren. Und die Frage jetzt war, wie die einem das vermittelt haben. Und insofern war das für uns auch immer ein Problem und eine Frage, dass wir das nicht alles, was uns da geboten wurde. Und das ist ja so. Der junge Mensch ist ja offen.

Das ist an sich etwas Gutes, aber es ist auch eine gewisse Gefahr da drin. Dass man offen ist für alles, was auf einen zukommt.

Diese Kritik war immer notwendig. Und jetzt muss ich auf ein Thema kommen, was wahrscheinlich für die heutige Zeit der größte Anlass und Hebel für das Generationsproblem heute ist.

Das war immer da.

[00:19:01] Aber ich glaube, dass der größte Haken, der Hebel für das heutige Problem der Generation untereinander gerade in der Schule steckt.

Denn die Schule heute ist nicht mehr das, was sie bis vor 20 Jahren ungefähr gewesen ist. Wieso, wird mancher sagen. Hat sich doch nicht viel geändert. Ich will das kurz erklären. Was ich eben gesagt habe, was die Vermittlung von Wissen anbetrifft, das war gültig in groben Zügen bis ungefähr vor 15, 20, 15 Jahren. Und dann hat sich ganz allmählich, und dieser Prozess ist heute noch im Gange, ein Wandel eingeschlichen, hat ein Wandel eingesetzt. Und dieser Wandel ist damit zu beschreiben, dass heute in der Schule nicht nur mehr die Vermittlung von reinem Wissen, wie gesagt, das war früher auch immer durch das Sprachrohr von Menschen, [00:20:05] die ja irgendeine Stellung bezogen. Sondern das ist heute ganz klar von den Menschen, die nicht direkt in den Schulen sind, aber die heute die Lehrpläne festlegen, die heute die Politik betreiben. Und wir wollen hier sicher heute Abend keine Politik betreiben, aber ich muss da doch darauf eingehen, weil ich glaube, dass vielen von uns die Kenntnis dieser Zusammenhänge irgendwie fehlt.

Ich hoffe, dass es vielen doch bekannt ist, aber ich möchte das doch mal darstellen. Dass nämlich heute hinter dem, was heute in den Schulen gebracht wird, und das ist in manchen Ländern wie in Hessen und Nordrhein-Westfalen schon bis in die Lehrpläne eingedrungen, nicht nur die Vermittlung von Wissen an erster Stelle steht, sondern die Formung von Personen.

Oh, was ist denn damit gemeint? [00:21:01] Nun, das will ich sagen, dass wir heute in den Schulen konfrontiert werden mit dem Ergebnis einer Entwicklung, die eigentlich schon vor 200 Jahren angefangen hat. Bis vor 200 Jahren waren die Menschen in der ganzen westlichen Welt in erster Linie geprägt durch die christliche Religion.

So will ich das mal nennen, weil es eben nicht alles Gläubige waren. Aber es war der Einfluss der christlichen Lehre, die die westliche Welt, und von der sprechen wir ja in der Hauptsache, geprägt hat. Und dann kam vor ungefähr 200 Jahren die sogenannte Aufklärung auf.

Das heißt, dass die Menschen, das zeigte sich in der Hauptsache zum Beispiel in der französischen Revolution, dass die Menschen sich freigemacht haben von dem Denken in religiösen Bahnen. Dass die Menschen meinten, sie müssten sich befreien von diesem Glauben an Gott. [00:22:04] Und dass sie jetzt fragen müssten nach dem Sinn des Lebens.

Aber getrennt von der Bibel, getrennt von der Religion. Das hat einerseits eine gewisse Befreiung mit sich gebracht. Der heutige Stand der Wissenschaft, der wäre eigentlich ganz undenkbar ohne diesen Weg. Dass man nicht nur die Bibel, und das war eigentlich im Mittelalter so, als Maßstab für alles betrachtet hat. Das hat da aufgehört.

Aber das hatte zur Folge, dass nicht mehr Gott, sondern der Mensch im Mittelpunkt stand. Dass nicht mehr Gott, sondern der Mensch das Maß aller Dinge war. Und das führte dazu, dass die alten Ordnungen, die damals bestanden, umgestürzt wurden. Die Französische Revolution ist davon ein Beweis.

Ein zweiter Punkt ist der, dass in der Zeit die Kritik an der Bibel begann.

[00:23:03] Wann der Mensch seinen Verstand für wichtiger und besser hielt, als das was in der Bibel stand. Und im 19. Jahrhundert hat das eigentlich seinen großen Lauf genommen. Der Prozess geht heute noch weiter. Und ist heute noch im Gange, dass man immer mit dem Verstande versucht und mit den sogenannten Erkenntnissen der Wissenschaft an die Bibel heranzugehen und zu sagen, dass man alles was nicht mit dem Verstande zu verstehen ist, auch nicht geglaubt zu werden braucht. Das ist heute in weiten Kreisen der Christenheit gängiger Standpunkt im Blick auf die Bibel. Und wir wissen, was das Ergebnis in der Christenheit geworden ist.

Ein dritter Punkt ist der, dass man auch die sozialen Verhältnisse nicht mehr akzeptierte. Und da waren auch viele Dinge, die nicht in Ordnung waren. Nämlich, dass man unter dem Mantel der Christenheit eine kleine Gruppe von reichen Menschen, [00:24:07] von mächtigen Menschen, eine große Gruppe von armen und damit nicht schwachen Menschen ausgebeutet hat. Das waren Tatsachen. Das ist nicht zu leugnen. Und man hat gesagt, auch das muss geändert werden. Und wir wissen, dass das im Kommunismus eigentlich seine krasseste und klarste Form bekommen hat. Und wie gesagt, im vergangenen Jahrhundert sind diese Ströme erst richtig zur Entfaltung gekommen. Aber die sind nicht zum Stillstand gekommen. Der Prozess geht weiter. Man wollte also und man will auch heute noch eine Menschheit schaffen, die gegenüber dem, was bisher war, völlig geändert ist. Und das ist eigentlich das Ziel jeglicher Politik heute, wenn wir die großen Mächte dieser Welt sehen. Wir sehen heute, dass nach dem Zweiten Weltkrieg der Kommunismus einen Einfluss gewonnen hat [00:25:03] und einen Machtbereich bekommen hat, der gewaltig ist. Und dieser Einfluss, liebe Freunde, der ist auch in sämtlichen Ländern des Westens heute da. Aber man muss sehen, und deswegen habe ich das etwas ausführlicher geschildert, dass das ein Einfluss ist, der vom Satan kommt.

Dass dieser Einfluss, von dem ich eben sagte, dass der Mensch sich in den Vordergrund stellt, dass das nur ein Mittel Satans ist, um den Menschen unter seine Macht zu bekommen. Und das ist etwas, was heute bis in die Schule, in die Politik hinein hervorgedrungen ist.

Die Lehrpläne zum Beispiel in manchen Bundesländern, ich weiß nicht wie das hier ist, die sehen so aus, dass man sagt, wir müssen die ganze Gesellschaft ändern.

[00:26:01] Ein ganz bekanntes Schlagwort ist dabei, dass man, man muss sich mal die Worte gut überlegen, dass neue Menschen, ein neuer Menschentypus geschaffen werden muss. Und zwar in einer neuen Gesellschaft. Und dass dadurch eine neue Welt zustande kommt.

Das sind die Ziele in der Welt, in der wir heute leben.

Wenn man sich darüber nicht im Klaren ist, dass das einmal die Ziele sind und was zweitens die Beweggründe sind, dass das Beweggründe sind, die von Gott unabhängigen und gegen Gott gerichteten Menschen erstrebt werden.

Es ist gar keine Frage, dass die heutige Wissenschaft, ob das die Evolution ist, ob das die Theologie ist, die heute von einer Theologie nach ohne Gott spricht. Ein Theologe sagte einmal, die beste Religion wäre eigentlich die, [00:27:03] wo man gar nicht mehr an Gott zu glauben brauchte. Und wo die Politik, ich meine der Materialismus und der daraus entstandene Marxismus, das ist eine, und auch der Sozialismus, sind atheistische Religionen. Die sagen, die Materie ist ewig. Und damit wird jegliche Notwendigkeit, wie sie meinen, eines Gottes geleugnet. Und das sieht man heute in den Schulen.

Man hat das vor 15 Jahren, deswegen habe ich diese Zeit gebraucht, ungefähr vor 1967, da ist das mal in einer Welle von Revolution an den Universitäten ausgebrochen. Aber man hat gesehen, dass die Menschheit noch nicht reif dafür war. Und dann ist das wieder zurückgeflossen. Und heute sind diese Menschen, diese Leute, die diese Ideen verbreiten, an den Stellen, an den Universitäten, in den Ministerien und auch teilweise an den Schulen und versuchen da mit großem Erfolg, ich las jetzt vor einiger Zeit, [00:28:05] dass jedes Jahr von der Freien Universität in Berlin 4000 voll ausgebildete Marxisten in die Welt hinausgeschickt werden.

Weshalb sage ich das so? Weil ich glaube, dass wir uns in vieler Hinsicht schon von den negativen Einflüssen, der negativen Einflüsse bewusst sind, die auf uns und besonders auf die Jugend zukommen. Aber dass wir oftmals nicht richtig erkennen, dass das nicht irgendwelche separaten, verrückten Einzelerscheinungen sind, sondern dass das Ganze ein System ist, in dem der Mensch heute versucht, die Welt zu verändern. Und die Welt kann nur verändert werden, indem die Menschen verändert werden. Und es können eben nicht alte Menschen mehr verändert werden, sondern es können am besten die jungen Menschen verändert werden. Und ich sage das auch gerade euch, den Jüngeren. [00:29:01] Ihr sagt, ja, da merke ich aber nichts von in der Schule. Das mag gut sein. Ich will jetzt nur mal ein paar Punkte noch nennen, wo man vielleicht sagt, ach, das hat man aber doch schon mal gehört. Die Lehre, die diese Richtung kennzeichnet, ist erstens, und das ist auch schon ein 200 Jahre altes Wort, das hat schon den alten Philosoph Rousseau geprägt, dass der Mensch von Natur gut ist.

In der Bibel steht, Römer 3, dass das Dichten und Trachten des Menschen böse ist. Aber hier wird gesagt, der Mensch ist von Natur gut. Aber er ist ja in der Praxis doch böse. Nun wird gesagt, das

kommt daher, weil die Gesellschaft, die Umgebung, in der er sich befindet, böse ist. Die ist ja so verdorben und verfault. Und deshalb wird der Mensch auch böse. Das heißt also, wenn wir die Gesellschaft ändern, dann wird hinterher das Gute im Menschen triumphieren.

[00:30:04] Lasst euch dadurch nicht beirren und beeinflussen. Gottes Wort sagt, dass das Gebilde der Gedanken des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an. Und wenn wir Römer 3, das Urteil des Wortes Gottes über den heutigen Menschen, wie er von Natur ist, lesen, ich möchte das doch kurz vorlesen, um uns immer wieder das vor Augen zu führen, was wir am Anfang gesagt haben, dass die Bibel Gottes Wort maßgebend ist für alles.

Wenn wir das nicht mehr anerkennen, dann ist für uns kein Weg und keine Hoffnung mehr, wenn wir nicht auf diesem lebendigen Worte Gottes fußen. Aber welch eine Gnade, welch ein Grund zur Dankbarkeit, dass wir das Wort in Vollkommenheit haben. Römer 3, Vers 10 Da heißt es, da ist kein Gerechter, auch nicht einer.

[00:31:04] Da ist keiner, der verständlich sei. Da ist keiner, der Gott suche. Alle sind abgewichen.

Sie sind allesamt untauglich geworden. Da ist keiner, der Gutes tue. Da ist auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offenes Grab. Mit ihren Zungen handeln sie trüchlich. Otterngift ist unter ihren Lippen.

Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. Ihre Füße sind schnell Blut zu vergießen. Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen. Und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen.

Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter Gesetz sind. Auf das jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei. Das ist das Urteil der Bibel über den Menschen. Und das ist genau das Gegenteil davon, dass der Mensch gut sei und dass man nur ihn gut beeinflussen müsste, [00:32:05] dann würde auch das Gute in ihm erhalten und gefördert werden. Der zweite Punkt, der damit zusammenhängt, ist die sogenannte Machbarkeit der Persönlichkeit.

Das heißt auf gut Deutsch gesagt, dass die Persönlichkeit, dass die Lehre dieser Ideologie ist, dass die Persönlichkeit des Menschen, die Person des Menschen beeinflusst und ausgerichtet werden kann. Und davon ist natürlich etwas dran. Das ist keine Frage. Das äußere Einflüsse, die Erziehung, einen Einfluss auf mein Leben hat. Erziehe dem Knaben seinen Wege gemäß. Nicht wahr? Das heißt, dass der Einfluss, der auf mich zukommt, schon eine Auswirkung hat. Aber hier ist das in dem Zusammenhang mit dem vorigen zu sehen, dass man also nur genügend Einfluss auf den Menschen auszuüben braucht, um zu dem gewünschten Ziel zu kommen. [00:33:05] Und der dritte Punkt, den man in dieser Ideologie hat, das ist, dass der Mensch fähig ist zu einer unbeschränkten Selbstbestimmung. Was heißt das? Nun, dass der Mensch, mit ganz einfachen Worten, dass der Mensch keine Autorität über sich anzuerkennen braucht und überhaupt braucht.

Dass der Mensch an sich frei ist, völlig zu entscheiden, was für ihn und für sein Wohl das Rechte ist. Und auch da sehen wir wieder, dass das ganz und gar im Gegensatz zu Gottes Wort ist. Denn das Wort Gottes sagt, dass der Mensch nicht fähig ist, sich selbst zu bestimmen, sein Schicksal in die Hand zu nehmen und so einen Weg zu gehen, der ihn zum Glück und zur Freude und zum Frieden führt. Sondern dass der Mensch ohne Gott verloren ist.

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024

[00:34:04] Aber was wir hier finden, dass in diesem Satz, dass der Mensch fähig ist zu seiner eigenen Selbstbestimmung und dass er keine Autorität braucht.

Das klingt uns vielleicht schon etwas bekannter in den Ohren. Dass man nämlich jede Autorität und das ist heute etwas, wird ja heute schon wie ein Schimpfwort behandelt. Autorität. Dass man das alles abweisen muss, um dieser Ideologie zu entsprechen.

Dass man jede vorgegebene Autorität von sich weisen muss.

Ja, dass man dagegen angehen muss, um zu dieser Selbstbestimmung zu kommen, bei der man selber festlegt, was richtig und was gut ist. Aber das ist nur meines Erachtens eine Gaukelei. Denn einer der nächsten Punkte, ich will das nur in ganz groben Zügen anführen, ist, dass die meisten Menschen nach dieser Ideologie gar nicht fähig sind, diese Dinge so klar zu erkennen.

[00:35:03] Dass sie so in ihrer, wie man so sagt, und da werden die tollsten und man kann sagen die schrecklichsten Ausdrücke gebraucht, dass er so in diesem verrotteten System gefangen ist, dass er überhaupt nicht fähig ist, sich selbst daraus zu befreien. Und das zeigt uns, dass diese Ideologien eigentlich menschliche Religionen sind.

Dass er Heilsvermittler braucht, die ihm die Wahrheit vorstellen. Und diese Heilsvermittler, da können wir sicher sein, das sind solche in erster Linie, in deren Beruf sie dazu bestimmt, anderen Informationen zu geben.

Das ist in erster Linie der pädagogische Beruf heute.

Wenn wir das einmal an unserem Auge vorbeiziehen lassen und uns fragen, wie sieht das denn heute aus? Nun, dann kann ich sagen, dass in Nordrhein-Westfalen zum Beispiel in den Lehrplänen steht, [00:36:07] dass das eines der ersten Ziele des Menschen ist, des Unterrichts ist, die jungen Leute, die Schulkinder zu selbstständigen, mündigen Menschen zu erziehen.

Aber wenn wir das in dem Zusammenhang betrachten, in dem wir uns vor Augen geführt haben, dann sehen wir daran, dass hier ein Angehen gegen jegliche Autorität, die existiert, propagiert wird.

Man könnte nun sagen, wenn wir das allgemein betrachten, nun die Autoritäten, die in dieser Welt existieren, die sind ja auch zum Teil nicht gerecht, zum Teil sogar böse. Das ist auch so.

In der Praxis, wenn wir die Regierung usw. betrachten, [00:37:04] aber wenn wir das jetzt vom christlichen und vom Glaubensstandpunkt aus betrachten, liebe Freunde, dann müssen wir sagen, dass hier eine große Gefahr ist, dass wir nicht mehr unterscheiden zwischen echter und wahrer und göttlicher Autorität und solchen Autoritäten, die der Mensch sich angemaßt hat und wodurch tatsächlich auch Ergebnisse zustande gekommen sind, die heute in der Welt weit und breit sichtbar sind. Und dass viel Elend in dieser Welt ist, das wollen wir gar nicht bestreiten. Aber die Gefahr, und ich spreche davon, dass wir als Jugendliche beeinflusst werden, dass wir lernen, die ist, dass wir auch vergessen, dass wir vergessen, dass Gott in unserem Leben ganz klar Autoritäten eingeordnet hat, die wir nicht beiseite schieben können. Wo wir nicht sagen können, das ist recht, was da gesagt wird. [00:38:01] Und das ist gerade heute die Gefahr, dass der junge Mensch diese Differenzierung, diese Unterscheidung nicht machen kann. Dass das sehr logisch klingt, was ihm gesagt wird. Und dass er dann sagt, nun, dann brauche ich das für mich auch nicht mehr anzuerkennen. Die Eltern,

die Regierung und was sonst an Autoritäten da ist.

Aber ihr lieben Freunde, und deshalb muss ich nochmal sagen, dass wir in Gottes Wort, und das ist für uns das Maßgebende, dass wir in Gottes Wort einen sicheren und festen Maßstab haben, der uns zeigt, dass die Welt auf Autoritäten aufgebaut ist.

Das sagt die Bibel. Und deshalb sehen wir, dass was heute in den Schulen nicht vielleicht in so krasser Form, wie ich das gesagt habe, aber wenn doch in feiner oder dosierter Form, wird das doch gebracht.

[00:39:04] Das ist keine Frage. Die Erziehung zur Kritik, die Erziehung zur Selbstentfaltung, das sind alles Dinge, die uns als jungen Leuten gut in den Ohren klingen. Aber wo wir uns fragen müssen, was sagt denn Gottes Wort dazu? Und da sehen wir, dass es Dinge gibt, an denen es uns in keiner Weise erlaubt ist, durch Kritik zu üben oder uns davon zu befreien, zu emanzipieren und dadurch ein Leben zu führen, was, wie wir hier heute Abend gehört haben, zu einer Selbstbestimmung führt und zu einer freien Entfaltung der Persönlichkeit. Das sind doch alles die Begriffe, mit denen wir heute zu tun haben. Aber die basieren alle auf dieser menschlichen Religion.

Was ist das? Diese Ideologien des Sozialismus sind eine Ersatzreligion, die sogar mit Worten, die ähnlich wie in der Bibel vorkommen, operieren.

[00:40:07] Was ist denn nun die Autorität, an der kein Mensch rütteln kann?

Das ist in erster Linie Gott. Und diese Autorität, wo wird sie heute noch anerkannt? Wer erkennt an, wie Paulus in Römer 9 sagt, Vers 5, wo Paulus von dem Volk Israel spricht und sagt, aus welchem dem Fleische nach der Christus ist, welcher über alles ist.

Gott, gepriesen in Ewigkeit.

Da sehen wir die höchste Autorität in der Person des Sohnes Gottes, des Herrn Jesus. Und ich lese noch eine Stelle aus dem ersten Timotheusbrief vor.

[00:41:07] Kapitel 6 Vers 15 Da wird von Gott gesprochen, 1. Timotheus 6, Vers 15 Als dem seligen und alleinigen Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren.

Das ist die höchste Autorität, die es überhaupt gibt. Und an dieser Autorität, liebe Geschwister, liebe Freunde, da ist es ganz klar, dass da kein Mensch dran rütteln kann.

Da mögen noch so viele dran rütteln, aber sie ist unerschütterlich. Gott, gepriesen in über allem, gepriesen in Ewigkeit.

Welch eine gewaltige Tatsache ist, dass wir als Gläubige diese Autorität kennen. [00:42:02] Wollen wir uns bewusst oder unbewusst dagegen auflehnen?

Aber das ist nicht alles. Hier sehen wir Gott, von dem auch steht, dass er der ewige und allein selige Machthaber ist.

Der ein unzugängliches Licht bewohnt, sagt 1. Timotheus 6, Vers 16 dann weiter. Den keiner der

Menschen gesehen hat noch sehen kann, welchem Ehre sei und ewige Macht. Amen. So spricht Paulus von der Gottheit, von der höchsten Autorität, die es überhaupt gibt.

Aber das ist nicht alles. Wenn wir sehen in 1. Korinther 11 zum Beispiel, da sehen wir, dass es auch in dieser Schöpfung Autoritäten gibt. Im Blick auf diese Schöpfung. Und da sehen wir, dass der Herr Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes. 1. Korinther 11, Vers 3.

[00:43:12] Da wird uns gesagt und zwar mit ganz klaren und ernsten Worten. Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist.

Des Weibes Haupt, aber der Mann.

Zunächst das Erste. Hier wird gesagt, dass der Herr Jesus, als Gott ist er das, was wir eben gesehen haben. Aber der Herr Jesus ist Mensch geworden. Und von ihm lesen wir in Kolosser 1, dass er als Mensch den ersten Platz in der Schöpfung einnimmt. Dass er der Erstgeborene aller Schöpfung ist. Das hat nichts mit einer zeitlichen Reihenfolge zu tun. Sondern hier mit dem Erstgeborenen ist eine Rangordnung gemeint. Die Versammlung, nur nebenbei gesagt, die Versammlung wird in Hebräer 12, [00:44:02] die Versammlung der Erstgeborenen genannt. Aber es hat viele tausende von Jahren schon Gläubige vor uns gegeben. Und doch werden wir die Erstgeborenen genannt. Nicht weil wir zeitlich eher da waren, sondern weil wir nach Gottes Gedanken unter allen Gläubigen aus seiner Gnade heraus den höchsten Platz einnehmen. Und so ist es auch bei dem Herrn. Er ist in der Rangordnung im Blick auf die Welt, wenn es sich um ihn als Menschen handelt, der Erstgeborene aller Schöpfung. Und insofern steht er über allem, auch als Mensch. Und ist als Mensch, das ist hier die zweite Autorität in der Schöpfung, das Haupt jedes Mannes.

Das heißt, der Mann, der kann nicht tun, was er will. Sondern er ist seinem Haupte, dem Herrn Jesus Christus, Rechenschaft schuldig und von ihm abhängig. Der Jesus ist auch, das sagt Epheser 5 Vers 23, da wird auch gesagt, dass der Herr Jesus das Haupt der Versammlung ist.

[00:45:14] Dass alle Gläubigen heute gemeinsam, die den Leib Christi bilden, ihn als ihr Haupt anerkennen und anerkennen müssen. Und da wird auch gesagt, als drittes, dass der Mann das Haupt des Weibes ist. Das ist nicht eine Sache, die Menschen erfunden haben, um die Frauen zu unterdrücken, so wie das heute hingestellt wird. Und so sehen wir auch, dass die Frage der Emanzipation, auf die ich später noch eingehen möchte, kurz jedenfalls, auch einer dieser Punkte ist, wo man gegen die Autorität Gottes vorgeht. Und das liegt mir so am Herzen, dass uns das heute Abend klar wird. [00:46:01] Das hat eine ziemlich lange Einleitung, bevor wir auf die Frage der Familie zu sprechen kommen. Dass heute, dass alle Autorität, die Gott eingesetzt hat, in der Welt über den Haufen geworfen wird. Und dass die große, große Gefahr besteht, dass wir uns in irgendeiner Weise davon beeinflussen lassen. Wenn ich durch einen Wald gehe, in dem es geregnet hat und ich komme an die Bäume, dann werde ich nass. Auch wenn es nicht mehr regnet, auch wenn ich versuche davon frei zu bleiben, es kann es nicht verhindern. Und so ist das auch mit unserem Weg durch diese Welt. Der Herr sagt selber, dass wir verunreinigt werden. Und dass er deshalb die Fußwaschung eingesetzt hat, um uns immer wieder davon zu reinigen. Und wie leicht, wie leicht kann das passieren. Deshalb liegt mir das so am Herzen, um zunächst mal grundsätzlich klarzustellen, dass wir in einer Zeit leben, wo das, was uns das Wichtigste und Wesentlichste ist, nämlich die Erkennung der Ordnung, denn es geht ja um unser Leben. [00:47:03] Es geht ja nicht um unser ewiges Ziel, sondern um unser Leben hier auf Erden, unser Verhalten hier auf Erden. Und das wird bestimmt, liebe Freunde, liebe Geschwister, durch die Anerkennung der von Gott gegebenen

und eingesetzten Autoritäten. Das ist nicht ein Hirngespinst oder ein Hobby von irgendwelchen Christen, die irgendwelche Ordnungen aufrechterhalten wollen, so wie das einfach so gesagt wird in der Welt heute, um bestehende Ordnungen aufrechtzuerhalten. Nein, diese Ordnungen bestehen schon längst, bevor es Christen gegeben hat. Und diese Ordnungen bestehen auch dann noch, wenn alle Feinde Gottes für ewig in der Hölle sein werden.

Dann werden alle, wird jedes Knie sich vor dem Herrn Jesus beugen und anerkennen, dass er der Herr ist. Und so ist es auch mit der Autorität, die damit verbunden ist, dass der Mann das Haupt des Weibes ist. [00:48:03] Und daraus fließt dann als letztes hervor, und damit sind wir eigentlich erst bei dem Thema angekommen, dass auch die Autorität von Mann und Frau in der Familie über die Kinder da ist.

Von der uns, von dem Herrn Jesus selber gesagt wird in Lukas 2, Vers 51. Und das ist doch etwas ganz Bewegendes, wenn man das liest.

Da war der Herr Jesus zwölf Jahre.

Lukas 2, Vers 51. Und da wird von ihm gesagt, und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und er war ihnen untertan.

Das wird von dem König der Könige, von dem Herrn der Herren, dem ewigen Sohn Gottes, der hier auf Erden Mensch geworden ist, und von einer schwachen, ebenso wie wir, sündigen Frau geboren wurde.

[00:49:09] Sie war das Gefäß, durch das der Herr Jesus Mensch wurde, ohne dass er von dieser Sünde berührt war. Aber er war dieser Frau und dieser Mann Joseph, der ein genauso schwacher Mensch war, wie wir alle und wie alle Eltern heute. Den war der Herr der Herren untertan. Und es geht noch weiter in Philippa 2. Und ich denke, wenn wir solch ein Vers lesen, dass der uns, wenn wir das als Jüngere vor Augen haben und uns wirklich in der Gegenwart des Herrn damit beschäftigen, dass viele Probleme, und ich möchte hier bestimmt nicht, und das ist auch nicht meine Absicht, hier auf einzelne Verhaltensvorschriften einzugehen und zu sagen, so und so muss man sich verhalten. Vielleicht wäre das für den einen oder anderen eine wünschenswerte Sache. Aber es ist viel wichtiger, uns vor Augen zu führen, [00:50:03] was Gottes Wort uns sagt über die Haltung dessen, der Herr aller Herren ist und der als Mensch hier auf Erden schwachen Menschen, die aber von seiner Stellung in dieser Welt Autorität über ihn hatten, weil sie seine Eltern waren, dass er ihnen untertan war. Und dann lese ich noch etwas vor aus dem Philippa Brief Kapitel 2, wo wir von dieser Gesinnung des Herrn Jesus lesen. Vers 5, Philippa 2, Vers 5.

Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war, der, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist und in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, [00:51:04] indem er gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.

Worauf es mir ankommt bei diesem wunderbaren Abschnitt, in dem uns der Herr Jesus als Gott vorgestellt wird über allem und dann gezeigt wird, wie er sich erniedrigt hat. Aber worauf es mir ankam, nicht auf die Erniedrigung, denn für ihn war es eine Erniedrigung, Mensch zu werden. Und es war für ihn als Gott eine Erniedrigung, irrenden, schwachen Menschen als Eltern untertan zu sein.

Aber worauf es mir ankam, ist, dass er als Mensch gehorsam war.

Das ist auch ein nicht so modernes Wort mehr heute. Aber sollte für uns, und das sage ich gerade mal, weil ich auch an meine eigene Jugend denke, und das sage ich gerade unseren jungen Freunden, sollten wir uns zu gut sein, etwas zu tun, was unser Herr in seinem Erdenleben uns vorgelebt hat, [00:52:04] der uns gezeigt hat, welche Gesinnung in uns sein sollte.

Gehorsam, Anerkennung der von Gott gegebenen Autorität.

Das heißt nicht, dass jedes Elternpaar, jeder Vater, jede Mutter unfehlbar ist. Ich glaube, dass kein Vater, keine Mutter das von sich behaupten und für sich in Anspruch nehmen würde, dass sie unfehlbar sind. Aber hier wird den Jüngeren gesagt, dass wir dazu angehalten sind, nach dem Vorbild des Herrn, und das ist mir doch das Allerwichtigste, dass wir zwar im Neuen und im Alten Testament auch Vorschriften finden, aber dass hier uns ein Vorbild gegeben wird, wie es gewaltiger, überwältigender nicht sein kann, dass wir sehen, dass der, der die höchste Autorität hatte, dass er, als er den Platz in der Schöpfung einnahm, die von Gott gegebene Autorität anerkannte. [00:53:02] Und die fordert auch von uns im Alten Testament, und das führe ich auch deshalb an, weil das ein durchgehender Grundsatz des Wortes Gottes ist. Das fünfte Gebot in 2. Mose 20 lautet, Vers 12, Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf dass deine Tage verlängert werden, in dem Lande, das Jehova, dein Gott, dir gibt.

Es gibt noch viele Abschnitte im Alten Testament, die etwas ähnliches sagen, aber so klar wie dies hier, Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf dass du lange deine Tage verlängert werden, in dem Lande, das Jehova, dein Gott, dir gibt. Einfacher und klarer geht es nicht. Und es steht hier auch nicht, gehorche deinen Eltern, und es steht nicht da, sei deinen Eltern untertan, sondern es steht ein viel weiterer und viel umfassenderer Begriff da, nämlich Ehre deinen Vater und deine Mutter, [00:54:02] auf dass deine Tage verlängert werden, in dem Lande, das Jehova, dein Gott, dir gibt. Das hat Gott zu seinem irdischen Volke Israel gesagt. Und da geht es, wie gesagt, nicht um die ewige Seligkeit. Es geht auch in der Verheißung. Und das ist das einzige Gebot der Zehn, das eine Verheißung hat. In Epheser 5, 6, wo es angeführt wird, da wird zwar gesagt, welches das erste ist. Es gibt später in den Vorschriften der fünf Bücher Mose noch manche Gesetze und Vorschriften, die mit Verheißungen verbunden waren. Aber in den Zehn Geboten nur ein, nur dies eine. Und die ersten fünf Gebote, die beschäftigen sich eigentlich mit unserem Verhältnis zu Gott. Die erste Tafel könnte man sagen.

Da wird nur gesprochen von unserem Verhältnis zu Gott. Die ersten fünf Gebote. Und dann kommt die zweite Tafel hier, oder die zweite Hälfte, die ersten vier Gebote, meint sie. [00:55:01] Und jetzt kommt das fünfte Gebot und da finden wir drauf, dass das an erster Stelle vor dem Stehlen, vor dem Töten, vor dem Ehebrechen und vor dem Stehlen und vor dem falschen Zeugnis. Aber ich denke vor allen Dingen an diese drei schrecklichen Dinge. Töten, Ehebrechen, Stehlen.

Wo unser Verhältnis zu unserem Nächsten dargestellt und klargestellt wird, dass da an allererster Stelle steht, dass das Verhalten zu den Eltern Vorrang hat.

Das, wenn ich kann nicht Gott glaube, das können wir sagen. Ich kann als junger Christ, und das hat uns doch wirklich manches zu sagen. Ich kann als junger Christ nicht sagen, ich liebe den Herrn und ich möchte Gott dienen, denn ich meine Eltern nicht ehre. Und hier wird nicht davon gesprochen, auch im Neuen Testament nicht, ob die Eltern jetzt gläubig oder ungläubig sind. [00:56:02] Das ändert

überhaupt nichts an der Tatsache, dass wie mein Verhältnis als junger Christ und ich weiß nicht, ob einer hier ist, der ungläubige Eltern hat. Das ist nicht einfach, wenn man als junger Mensch gläubig ist und hat ungläubige Eltern. Ich kenne manche und da sind manche große Probleme mit verbunden. Aber das wird hier nicht angerührt. Hier geht es um mein Verhältnis, dein Verhältnis als junger Gläubiger, als Kind Gottes. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Und ich glaube, dass hier das an erster Stelle von allen menschlichen Beziehungen steht. Warum? Weil das auch die engste Beziehung ist. Aber das kennzeichnet auch meinen Dienst für Gott. Ich kann vieles wollen und vieles wünschen. Und ich habe das auch gerade in letzter Zeit noch einmal erlebt. Mich war das ein junger Bruder, der viel für den Herrn tun wollte. Aber als ich mit seinen Eltern sprach, das erste, er wollte in Gemeinschaft, wollte gerne am Brotbrechen teilnehmen. Da sagten mir seine Eltern, da sind wir eigentlich gar nicht so glücklich drüber. [00:57:06] Einerseits freuen wir uns, dass er den Wunsch hat, am Brotbrechen teilzunehmen. Aber andererseits, wenn wir sehen, wie er sich zu Hause uns gegenüber benimmt, dann müssten wir sagen, dass ihm vieles fehlt. Und sie waren ganz ehrlich und haben das nicht verschwiegen. Sie haben gesagt, es wäre gut, wenn die Brüder sich mit diesem jungen Mann, mit unserem Sohn, mal in der Richtung unterhalten. Dass da das Christentum anfängt.

Dass ich nicht draußen große Sprüche machen kann. Denn das ist es letzten Endes, wenn ich nicht in dem Kreis, wo Gott mich durch die Natur hingestellt hat, wenn ich da nicht seinen Worten folge. Und welch ein Beispiel haben wir da in dem Herrn Jesus. Er war ihm untertan. Und das sind ja noch, hier steht Ehren. Ehren deinen Vater und deine Mutter. Da in Lukas 2 steht, er war ihnen untertan. Das finde ich, ist etwas anderes. [00:58:02] Da wird uns etwas anderes mit ausgedrückt. Und in Epheser 6, da lesen wir, um das noch kurz zu sagen, und auch in Kolosser 3, bekannte Verse, die wir fast alle sicherlich als Kinder mal auswendig gelernt haben. Und das ist auch gut so. Epheser 6, Vers 1.

Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern im Herrn.

Denn das ist Recht. Und dann wird dieser Vers angeführt, den wir eben aus den 10 Geboten gelesen haben.

Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, auf, dass es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde.

Der junge Gläubige in der Familie. Hier wird uns das vorgestellt. Das hört nicht mit 12 Jahren auf. Das hört nicht mit 14 Jahren auf.

Dann ist man noch nicht mündig. Und jetzt sehen wir, welche List Satan aufwendet, um uns zu umgarnen.

Um uns mit diesen Dingen, [00:59:02] deren Zusammenhang ich versucht habe, vorhin ein wenig zu schildern. Dass das nicht irgendwelche isolierten Dinge sind, die für sich betrachtet werden, wo die Eltern sagen, lass uns damit in Frieden und die Jungen sagen, aber mir gefällt das ganz gut. Sondern dass das nur einzelne, diese Mündigkeit, diese Selbstbestimmung, dieses Ablehnen der Autorität, dass das alles Bausteine in einem System der Umwälzung der gesamten Welt und damit, das ist da ja dann enthalten, auch unsere Fundamente unseres Glaubens ist. Dann ist das, worum es geht. Und deshalb bleibt das bestehen. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Und das hat bei mir, da war die Volljährigkeitsgrenze bei 21 Jahren. Heute ist die bei 18. Und ich habe schon mal gesagt zu einem Bruder, der sagte zu mir, ja was soll ich denn machen, mein Sohn ist doch volljährig. Ich sage,

was machst du denn, wenn wir so eine Regierung kriegen, die sagt, die Kinder sind mit 14 volljährig. Sagst du denn auch noch, wenn dein Sohn etwas tut, was nicht nach dem Wort Gottes ist, [01:00:01] ja was soll ich denn machen, mein Sohn ist doch volljährig. Hören wir denn irgendwann auf, Kinder unserer Eltern zu sein? Hört denn irgendwann der Gedanke auf, Ehre deinen Vater und deine Mutter?

Ich glaube, dass wir da auch leicht in der Gefahr sind, dem weltlichen Denken mitzumachen. Ein junger Mann war 19 Jahre und man hatte ein Verhältnis mit einem ungläubigen Mädchen. Und ich sprach mit dem Vater, hatte mit dem Jungen darüber gesprochen und sprach dann auch mit dem Vater und dann gab der mir das zur Antwort, was soll ich denn machen, der ist doch volljährig. Liebe Zeit, wenn diese Dinge in unserem Leben als Christen beginnen eine Rolle zu spielen, dass wir uns womöglich noch entschuldigen damit, dass das ja in der Welt der normale Zustand ist, da muss man sich ja auch fragen, wo stehen wir, weil ich habe selber keine Kinder, aber da muss man sich aber doch fragen, wo stehen wir denn als Eltern, [01:01:02] wenn wir schon sagen, ja ich kann nichts mehr machen. Das ist vielleicht auch so, mit 18 Jahren kann man auch nichts mehr machen. Das muss auch, und jetzt spreche ich mal nicht zu den Kindern, sondern zu den Eltern, das muss früher anfangen. Mit 18 Jahren oder 19 Jahren kann ich als Eltern, das weiß ich aus meiner eigenen Erfahrung, weil ich ja auch mal so alt gewesen bin, dann ist die Weiche im Normalfalle gestellt.

Auch wenn ich gläubig bin. Und der Junge war gläubig. Aber wenn ich nicht gelernt habe, Eltern, die Eltern zu ehren und von ihnen anzunehmen, dass sie den Wunsch haben, dem Herrn zu dienen, sie und ihr Haus und mich auf den Weg in der Nachfolge zu stellen, dann ist es mit 19 zu spät. Sicherlich soll man nicht sagen, dass man nicht versuchen soll als Älterer auch dann noch miteinander zu dienen, aber die Autorität, wenn ich die bis dahin nicht anerkannt habe, und das ist doch etwas, ich möchte da nicht weiter in Einzelheiten gehen, weil mir das als das Kernproblem [01:02:01] heute überhaupt erscheint. Die Anerkennung, nicht von Angemaster, sondern wie wir hier sehen, von Gott gegebene Autorität.

Auch wenn die Eltern in deiner Meinung etwas tun, weil du ja gebildet und mündig bist, was deiner Meinung nach nicht richtig ist und was zu weit geht.

Hier steht nicht, gehorchet euren Eltern, wenn es euch passt, oder wenn ihr versteht, was sie von euch wollen. Wie viele endlose Diskussionen finden heute zwischen Eltern und Kindern statt, wenn es darum geht zu gehorchen.

Das ist nicht richtig.

Das ist nicht richtig. Und das geht hier, hier spreche ich unsere jüngeren Freunde an. Das geht nicht an, dass man die Autorität der Eltern infrage stellt, indem man sagt, warum soll ich das denn tun und so weiter. Das sind die Auswirkungen dessen, [01:03:01] von dem ich am Anfang gesprochen habe, wo die Wurzeln liegen.

Liebe Freunde, wir sind alle, allesamt von diesem Gift schon beeinflusst.

Der eine mehr, der andere weniger. Und wenn ich höre, ich meine, wie gesagt, ich habe selber keine Kinder, aber ich komme oft, habe viel mit jungen Leuten und auch ebenso viel mit den Eltern dieser jungen Leute zu tun. Und es ist wirklich so, was heute diskutiert wird, auch in den Familien.

Ich glaube, liebe Freunde, dass wir uns als Jüngere wirklich mal fragen müssen, wie entspreche ich denn diesen göttlichen Gedanken, Ehre deinen Vater und deine Mutter.

Wie der Herr Jesus seinen Eltern untertan war.

Glauben wir denn nicht, der Herr Jesus war auch als zwölfjähriger Knabe, der ewige Sohn Gottes, der eine vollkommene Kenntnis aller Dinge hatte, der auch als zwölfjähriger Knabe alle Dinge durch das Wort seiner Macht trug. [01:04:02] Er ist Gott gepriesene Ewigkeit. Und von dem lesen wir, dass er seinen Eltern untertan war.

Glauben wir nicht, dass er manches Mal, dass er immer die Beweggründe der Eltern kannte und immer sah, wenn sie etwas verkehrt gemacht haben. Und ich glaube nicht, dass die Erziehung eine, wir lesen ja wenig darüber, aber wenn wir sehen, wie wir Maria und Joseph sehen, waren es genauso Menschen wie wir. Wir haben dich mit Schmerzen gesucht. Und machen ihm Vorwürfe. Und er muss ihnen sagen, und es war der Vorwurf war nicht berechtigt, er war da, wo sein Vater war, im Tempel. Und doch war er ihnen untertan.

Die Frage müssen wir uns doch stellen, was mache ich mit dem Wort, ihr Kinder gehorchen euren Eltern im Herrn.

Manchmal wird gesagt, ja im Herrn. Das heißt, wenn ich das vor dem Herrn verantworten kann, wenn ich erkenne, dass das wirklich der Wille des Herrn ist. [01:05:01] Das ist die eine Seite, aber die ist nicht richtig. Kolosser 3, steht ja das gleich, ein ganz ähnliches Wort. Das wollen wir auch mal lesen. Kolosser 3, Vers 20 Da steht, ihr Kinder, gehorchtet euren Eltern in allem, denn dies ist wohlgefällig im Herrn.

Epheser 6, Vers 1 Ihr Kinder, gehorchtet euren Eltern im Herrn.

Denn dies ist wohlgefällig. Hier steht, ihr Kinder, gehorchtet euren Eltern in allem.

Sodass wir ohne weiteres sagen können, dass es hier überhaupt nicht darum geht, das ist auch eine Liste des Teufels, der uns einreden will, ja wenn aber die Eltern etwas von mir verlangen, [01:06:02] was nicht billig ist, was ich nicht mit meinem Gewissen vor dem Herrn verantworten kann. Diese Frage steht zunächst überhaupt nicht an. Die steht in allem. Und dieses Gehorchen in allem, das ist gleichbedeutend mit im Herrn.

Denn ich tue das, das hier im Herrn bedeutet nicht, dass ich hier meine Verantwortung vor dem Herrn, gegen die Verantwortung meiner Eltern, die ja auch berufen werden, mich in der Zucht und der Mahnung des Herrn zu erziehen. Dass ich das dagegen ausspiele, sondern das im Herrn bedeutet, dass ich die Autorität im Herrn anerkenne.

Das heißt, dass ich mir bewusst bin, da geht es mir eigentlich darum, dass ich mir bewusst werde, die Autorität, die die Eltern ausüben, ist keine angemaßte Autorität, keine unrechtmäßige Autorität und deshalb keine Autorität, die in irgendeiner Weise kritisiert werden kann, [01:07:03] sondern es ist eine Autorität im Herrn, die nämlich vom Herrn eingesetzt ist. Und deshalb ist das hier in allem gleichbedeutend mit im Herrn.

Anders kann man es nicht verstehen. Denn ich in dem Sinne, wie ich den Eltern unterwürfig bin und

ihnen gehorche, tue ich etwas, wovon ich weiß, dass Gottes Wort mir sagt, dass das wohlgefällig ist vor dem Herrn. Das ist die Bedeutung von im Herrn.

Wie kann ich denn dieses Ehren der Eltern, ach ja, einen Punkt möchte ich noch erwähnen. Wir haben das in dem fünften Gebot, Ehre deine Vater und deine Mutter.

Das ist das alte Testament. Aber im neuen Testament wird dieser Vers dreimal angeführt. Im Matthäus Evangelium, Kapitel 15.

Ich nenne nur die Kapitel, damit wir uns das vielleicht zu Hause mal ansehen können. Da sagt der Herr nämlich, dass damals schon die Juden Ausflüchte hatten, [01:08:02] um diesem Ehren der Eltern aus dem Wege zu gehen und ihnen nicht die Ehre zuteil werden zu lassen. Matthäus 15, Vers 3 ist es, soviel ich weiß. Dann in der Parallelstelle in Markus 7, steht es auch, glaube ich, in Vers 6 und so weiter. Und dann hier in Epheser 6. Dreimal aus zweier oder dreier Zeugenmund soll jede Sache bestätigt werden. Es heißt also nicht, dass dieser Grundsatz, wie es bei vielen Dingen wohl war, sondern an das Gesetz denkt, dass die im alten Testament gültig waren, aber im neuen nicht mehr. Von den zehn Geboten, da kann man das eigentlich überhaupt nicht sagen, mit Ausnahme des Sabbatgebotes. Das war ein Gebot, was rein den Gehorsam des jüdischen Volkes auf die Probe stellte.

Aber viele andere Dinge im alten Testament waren für das jüdische Volk und haben für uns keine Bedeutung wortwörtlich mehr, wie es damals der Fall war. Aber hier wird uns ganz deutlich, [01:09:01] dreimal im neuen Testament gesagt, dass dieser Grundsatz genau noch seine Gültigkeit hat, wie eh und je. Und auch solange wie die Erde besteht, solange wie Menschen, Kinder da sein werden, seine Gültigkeit hat. Und die Frage, wie wir die Eltern ehren können, nun ich denke, wenn ich das noch kurz sagen darf, erstens in dem strikten Gehorsam gegenüber den Eltern. Und das macht vielleicht heute etwas sein, was nicht mehr häufig gesagt wird. Aber es bleibt doch so, liebe Freunde, der Gehorsam, ihr Kinder gehorchet euren Eltern.

Darum dreht darin, das ist der Angelpunkt für unser ganzes Verhalten. Und wenn es nicht heißt, wenn mir hier das Thema gestellt wurde, der junge Gläubige in der Familie, dann glaube ich, dass es nicht viel andere Dinge mehr gibt, die uns bewegen und worum sich ein Gespräch drehen kann, [01:10:02] als hier rum. Denn das ist doch das Kernproblem, mit dem wir es heute in vielen Fällen zu tun haben. Dann ist das erste, wie ich die Eltern ehre, der Gehorsam.

Damit ehre ich die Eltern und damit ehre ich den Herrn. Das zweite ist, dass ich ihre Persönlichkeit respektiere.

Dass ich nicht nur irgendwie blind und äußerlich ein Kadaver Gehorsam an den Tag lege, sondern das Ehren bedeutet ja ein Respekt.

Respekt vor den Eltern und der hört nie auf. Es gibt doch niemals den Augenblick, wo ich sagen kann, ich bin jetzt nicht mehr das Kind meiner Eltern. Ehre deinen Vater und deine Mutter, solange gilt das, wie wir leben.

Dieser Respekt vor den Eltern hat natürlich auch eine andere Seite, nämlich, das muss ich auch sagen, dass die Eltern sich entsprechend verhalten. Ich glaube nicht, ein Vetter von mir, Amerika, [01:11:03] besuchte ich den mal, da nannten die Kinder den Vater und die Mutter beim Vornamen. Die

sagten Gunter und Iris zu ihren Eltern. Das ist nicht Respekt vor der Person der Eltern. Und das gibt es auch in unserem Lande, dass die Kinder ihre Eltern beim Vornamen nennen. Und das ist modern. Das ist etwas, was mit der Zeit geht. Aber das ist kein Respekt vor der Person der Eltern. Ich würde den Bundeskanzler oder den Bundespräsidenten auch nicht bei seinem Vornamen nennen. Aber wir wissen ja, wir sehen, das geht auch wieder an die Umkehrung der Autoritäten.

Wie viele tausende von Volksschullehrern gibt es heute, die in ihre Klassen kommen und sagen, ich heiße Emil. Und ein Großvater, der hat mir vor einigen Tagen, unser Bruder Schlott hat mir vor einigen Tagen oder Wochen ist es jetzt her, gesagt, dass ein solcher Lehrer, als er noch dort Schulleiter war, [01:12:01] zu ihm gekommen wäre und hätte gesagt, ich werde nicht mehr fertig mit den Wagen. Ja, sagt er, wenn sie ihre eigene Autorität, die ihnen zusteht, mit eigenen Händen untergraben, dann müssen sie sich auch nicht wundern, dass sie keine Autorität mehr haben. Insofern ist das auch eine Sache der Eltern. Nicht oder, wenn sie denken, was heute auch, und ich will das auch mal ganz krass beim Namen nennen, was heute auch hier und da und in weiten Kreisen an der Tagesordnung ist, dass Eltern sich ihren Kindern gegenüber auch nicht mehr so verhalten, dass sie ihre Würde aufrechterhalten. Wenn ich höre und es auch weiß, dass gläubige Eltern vor ihren Kindern nackt in der Wohnung herumgehen, das gibt es heute, dann ist das eine Herabwürdigung der Stellung, das heute in der Welt auch als modern bezeichnet wird. Aber lesen wir mal, was Gott in der Geschichte Noahs in 1. Mose 9 sagt.

Was da von der Respektierung [01:13:01] der Person des Vaters bei dem Ham gesagt wird, der die Blöße seines Vaters sah. Das sind auch alles Dinge, in denen die Ordnungen und ich will da jetzt mal ein paar konkrete Sachen auf den Kopf gestellt werden und wir uns nicht wundern müssen, dass dann hinterher auch nichts mehr läuft. Aber der dritte Punkt, wie wir unsere Eltern ehren, ich denke auch, dass das heute etwas ist, was uns in vieler Hinsicht abgenommen wird und zwar die Unterstützung der Eltern. Das gehört auch zu Ehren dazu. Das wird uns heute viel abgenommen, durch die soziale Gesetzgebung, durch den äußerlichen Wohlstand.

Aber wenn wir mal einen Arzt oder eine Krankenschwester fragen, dann sehen wir, dass in der Welt heute 80%, 70 bis 80% aller Alten in Krankenhäusern oder Heimen sterben.

So sieht das heute in der Welt aus. [01:14:01] So wird heute das Ehren der Eltern verwirklicht in der Welt. Und da haben wir auch eine Aufgabe drin, die wir uns auch und jetzt bleiben wir mal nicht bei den Jüngeren, sondern da sind wir ja, denn die Eltern, die meisten, viele von uns, die schon selber lange Eltern oder Großeltern sind, haben ja auch noch Eltern und das Verhältnis bleibt immer bestehen, dass wir auch in dieser Hinsicht, in der Unterstützung unserer Eltern, sei es in materieller Hinsicht oder in seelischer, geistiger Hinsicht, ethischer, moralischer Hinsicht, Unterstützung geben, dass wir sie ehren, bis zu dem Augenblick, wo der Herr sie heimnimmt oder wo wir alle heimgehen werden.

Möchte der Herr uns das einprägen, dass heute der Verfall und die Bekämpfung, die Untergrabung der Autorität, eines der Hauptprobleme für die Schwierigkeiten unserer Zwischenalt und Jung sind, aber dass für uns als Jüngere [01:15:02] der Segen darin ruht, dass wir diese Autorität, die Gott gegeben hat in dieser Welt, uns als Christen anerkennen und dass wir darin ihn ehren und uns selbst zum bleibenden Nutzen und Segen handeln.